



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Jesuiten feiern in Luzern

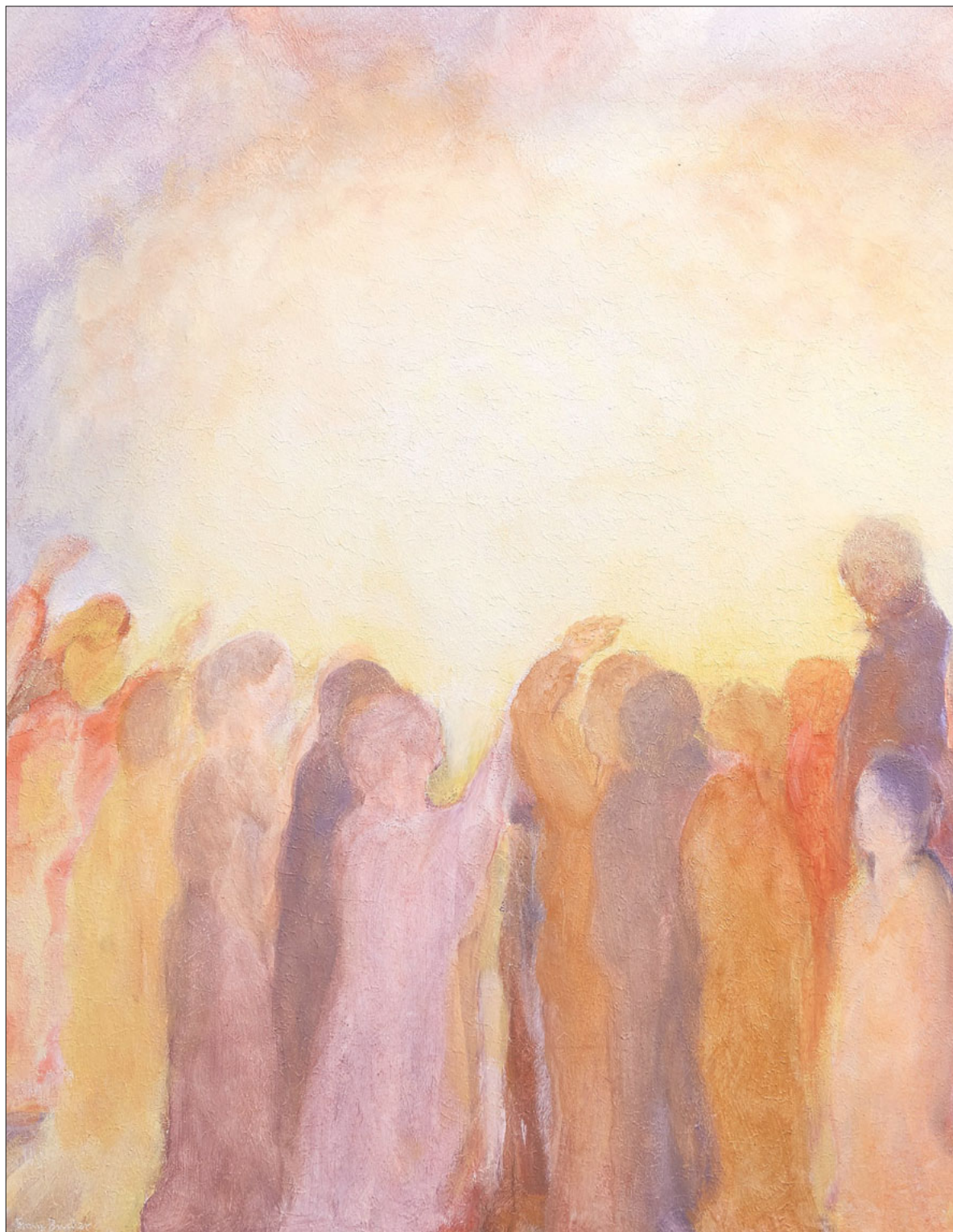
Die Schweizer Jesuiten-Provinz ist Geschichte. Die Errichtung der neuen zentraleuropäischen Provinz feierten die Schweizer Ordensmitglieder mit einigen Gästen in Luzern. [Seite 2](#)

Fronleichnam

Noch bis in die 1960er-Jahre war die Prozession am Herrgottstag ein Dorfereignis. Das Wegkreuz am heutigen Staffelnkreisel spielte dabei eine wichtige Rolle. Wir feiern gemeinsam mit den Erstkommunionkindern. [Seite 4](#)

Kirchenpatron

Am 26. Mai 1595 starb Philipp Neri. Wir denken an unseren Kirchenpatron in den Gottesdiensten vom Wochenende des 29. und 30. Mai. Wie der Heilige ein Reussbühler wurde, lesen Sie auf [Seite 5](#)



Franz Bucher: Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Tafel des Kreuz- und Lichtweges für die katholische Kirche Münchwilen.

Erfülle die Herzen mit Freude

Die 10. Station des Kreuz- und Lichtweges von Franz Bucher zeigt eigentlich Abschied und Himmelfahrt Christi. Aber sie erinnert auch an Pfingsten, an das Brausen vom Himmel, das die Gemeinde mit dem Heiligen Geist erfüllte. Gäbe es unsere Kirche ohne Pfingsten? [Seite 5](#)

Mein Thema



Kapuziner George Francis Xavier.
Bild: zvg

> Pfingsten = Transformation.

Ist Transformation oder Umwandlung eine Grundlehre des Christentums? In den zwei einzigen Fällen in der Bibel, in denen das Wort «Wandel» verwendet wird, tritt es beide Male in der passiven Form auf. «Wir werden umgewandelt» (2 Kor 3, 18), und «wir müssen verwandelt werden» (Rom 12, 2). In beiden Fällen sind wir das Objekt und nicht die Vermittler des Transformationsprozesses. Der Mittler ist der Heilige Geist. Der Schriftsteller Bischof Fulton J. Sheen sagte einmal über die Kirche: «Obwohl wir Gottes auserwähltes Volk sind, verhalten wir uns oft mehr wie Gottes gefrorene Menschen – erfroren in unserem Gebetsleben, eingefroren in der Art und Weise, wie wir miteinander in Beziehung stehen oder wie wir unseren Glauben feiern.» Wer möchte in dieser Welt eingefroren bleiben?

Gefroren zu bleiben heisst, sich immer noch der ganzen Wissenschaft zu widersetzen und daran festzuhalten, dass die Erde in der Mitte des Universums ist und die Erde eine Scheibe.

Die katholische Kirche ist das beste Beispiel für den transformativen Heiligen Geist bei der Arbeit. Die Glaubensgemeinschaft durchlief revolutionäre Transformationen. Wir können auch nicht einfach bei den Änderungen, die wir erlebt und eingeführt haben, stehen bleiben. Alle müssen und alles muss weiterlaufen.

Sich am Alten festzuhalten und sich den Veränderungen zu widersetzen, ist gegen das Prinzip des Heiligen Geistes.

«Niemals tritt ein Mann zweimal in denselben Fluss, denn es ist nicht mehr derselbe Fluss, und er ist nicht mehr derselbe», sagte der griechische Philosoph Heraklit.

Deshalb gilt: «Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu!»

George

Jesuiten feiern Neuanfang in Luzern

In Luzern wurde am 27. April die Errichtung der neuen zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten gefeiert. Diese umfasst sechs Länder, darunter die Schweiz. Geleitet wird die neue Provinz von München aus, wo auch der ehemalige Schweizer Provinzial Christian Rutishauser eine neue Aufgabe übernommen hat.

Ende April verlegte Christian Rutishauser seinen Wohnsitz von Zürich nach München. Wenige Tage zuvor hatte er die Leitung der Schweizer Jesuiten-Provinz abgegeben, weil diese aufgelöst wurde. Neu gehören die Schweizer Jesuiten zur zentraleuropäischen Provinz, der auch Deutschland, Lettland, Litauen, Österreich und Schweden angegliedert sind. In München ist Christian Rutishauser nun Delegat für Schulen und Hochschulen und damit so etwas wie der Bildungs- und Wissenschaftsminister der Jesuiten. Zu seinem Dossier gehören etwa die renommierten Jesuiten-Hochschulen in Innsbruck oder Frankfurt-St. Georgen. Vor seinem Umzug nach München feierte Rutishauser in Freiburg zuerst den 500. Geburtstag des berühmten Jesuitentheologen Petrus Canisius (1521–1597) sowie in Luzern die Gründung der neuen zentraleuropäischen Provinz.

Anfänge liegen in Luzern

Den Start in die neue Ära begingen die Ordensmitglieder sowie einige Gäste am 27. April mit einem feierlichen Gottesdienst an einem symbolträchtigen Ort: in der Luzerner Jesuitenkirche, wo die Geschichte der Schweizer Jesuiten begonnen hatte. 1574 kam der Orden nach Luzern, um ein Kollegium zu gründen. 1677 wurde die Jesuitenkirche fertiggestellt. «Sie ist die erste grosse Barockkirche der Schweiz», sagt der Hausherr, Pater Hansruedi Kleiber.

«Nach der Aufhebung des Ordens durch Papst Clemens XIV. fiel die Kirche und das Wohnhaus der Jesuiten an den Kanton Luzern», sagt Kleiber.



Christian Rutishauser am Altar der Jesuitenkirche beim Gottesdienst zur Gründung der neuen zentraleuropäischen Jesuitenprovinz. Bild: SJ-Bild/Vera Rüttimann

Das einstige Wohnhaus, der Rittersche Palast, ist heute das Regierungsgebäude. Nachdem Papst Pius VII. den Orden 1814 wiederhergestellt hatte, kamen die Jesuiten 1845 auf Betreiben der konservativen Kantonsregierung wieder nach Luzern. «Dies war der Stein des Anstosses für den Sonderbundkrieg», erinnert Kleiber. 1848 trat die Bundesverfassung mit dem Jesuitenverbot in Kraft. Erst 1973 strich eine Volksabstimmung den Passus aus der Verfassung – und legalisierte die Jesuiten.

Neue Chancen und Synergien

«2005 erhielt ich als damaliger Provinzial die Anfrage der Luzerner Regierung, ob wir Jesuiten bereit wären, die Aufgaben an der Jesuitenkirche wieder zu übernehmen», sagt Hansruedi Kleiber. Seit 2006 ist er Präfekt der Jesuitenkirche.

«Dass die Schweizer Provinz jetzt ein Ende hat, ist zwar bedauerlich, aber notwendig. Sie ist sehr geschrumpft und auch recht überaltert. In der neu gegründeten Provinz stecken neue Chancen und manche Synergien», findet Kleiber.

Der ehemalige Provinzial erinnert daran, dass die Schweizer Jesuiten bis 1947 schon einmal zur süddeutschen Provinz gehörten.

So war der Gottesdienst vom 27. April in der Luzerner Jesuitenkirche in gewisser Weise das Requiem für die Schweizer Jesuitenprovinz. Anwesend war unter anderem die Präsidentin der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, die Luzernerin Renata Asal-Steger.

Raphael Rauch, kath.ch/us

Abdankungsfeier für Hans Küng

kath.ch. Wahrscheinlich im kommenden September wird in der Jesuitenkirche die Schweizer Abdankungsfeier für Hans Küng nachgeholt. Der weltbekannte Theologe ist am 6. April in Tübingen gestorben und dort auch beerdigt worden. Wegen der Corona-Massnahmen war nur der engste Familienkreis zur Abdankung eingeladen. Laut P. Hansruedi Kleiber, Präfekt der Jesuitenkirche, soll die Abschiedsfeier von Hans Küng am 3. September stattfinden; als Alternativ-Datum werde der 22. November gehandelt. Das SRF-Fernsehen habe Interesse an einer Liveübertragung, sagt Kleiber.

«Es geht um die Glaubwürdigkeit»

Die katholische Landeskirche Luzern wagt einen Aufbruch und schlägt «Zehn Schritte zu einer geschwisterlichen Kirche von Frauen und Männern» vor. Gefragt sind Initiativen vor Ort. Deshalb sind in erster Linie Pfarrei- und Pastoralraumleitende gefordert. Bischof Felix Gmür kritisierte die Vorschläge scharf.

«Wir dürfen nicht warten, bis sich die Kirche von oben erneuert. Wir müssen selber vor Ort Verantwortung übernehmen, jede und jeder Einzelne», sagt Herbert Gut, Leiter der Pfarrei St. Johannes in Luzern. «Dies geschieht im Dialog mit dem Pfarreiteam, mit der Pastoralraum- und mit der Bistumsleitung. Es ist ein langer Weg, ein Ringen, das Geduld braucht.» Mit diesen Worten umschreibt Gut das Anliegen der «Arbeitsgruppe für eine geschwisterliche Kirche» (AG), zu der er gehört.

Die AG hat zehn Schritte erarbeitet, die zu einer Kirche führen sollen, die «Gleichberechtigung im Sinne des Reiches Gottes» konsequent umsetzt. Genannt werden einerseits Grundhaltungen wie «Vertrauenskultur», «Bescheidenheit» oder «Gleichberechtigung», andererseits aber auch Visionen, die anzustreben seien: Unter «Erneuerung des Gottesbildes» heisst es etwa: «Alle Mitarbeitenden in der Verkündigung eignen sich eine Fülle von Gottesbildern an, die nicht ausschliesslich männlich, sondern explizit auch weiblich sind.»

«Unsere Sprache muss sensibler werden», erläutert Synodalaratspräsidentin Renata Asal-Steger gegenüber kath.ch. «Wir können Gott nicht in ein Bild packen. Letztlich wissen wir nicht, wie Gott ist. Die Bibel liefert keine Grundlage dafür, Gott nur männlich zu denken.»

«Pastoral der Präsenz» gefordert

«Pfarreileitungen fördern eine Pastoral der Präsenz und verzichten auf den Einsatz von Priestern ohne starken Bezug zur Pfarrei», lautet Schritt vier.

Wie aber soll dies geschehen in Anbetracht des Priestermangels?

«Ich kenne viele Priester, die sich zunehmend gehetzt fühlen und sagen: Die Seelsorge geht verloren, ich eile nur noch von Termin zu Termin», sagt Asal-Steger. «Dass die Eucharistie im Zentrum unseres Glaubens und Feierns steht, ist unbestritten.»

«Wir müssen von den Bedürfnissen der Menschen vor Ort her denken und nicht von den zum Teil vorhandenen Priestern», sagt Herbert Gut. Entsprechend sind laut Schritt fünf «alternative Formen» zu suchen, «damit Männer und Frauen das Mahl Jesu» feiern könnten. Soll also jede Pfarrei nach eigenen Formen des Mahls suchen? Gut verneint: «Pastoralraumleitende sollen den Rahmen vorgeben, damit ein Zusammenspiel von Einheit und Vielfalt gewährleistet bleibt. Es geht um unsere Glaubwürdigkeit.»

«Gangbare Schritte»

Wie aber kommen die «Zehn Schritte» in den Pfarreien an? Edith Pfister, Leiterin des Pastoralraums Pfaffnerntal-Rotthal-Wiggertal, begrüsst sie und will die «Zehn Schritte» in ihrem Team diskutieren. «Die Frage nach der religiösen Sprache müssen wir uns bei allen unseren Aufgaben stellen: in der Liturgie, im Unterricht und so weiter. Wie wir von Gott reden, ist prägend für unser Gottesbild», sagt Edith Pfister im Bezug auf das zu erneuernde Gottesbild.

Skeptischer ist sie bei den alternativen Mahlfeiern: Zwar findet sie die Suche nach anderen Formen grundsätzlich gut. Einen Rahmen vorgeben, wie es die Initiative vorschlägt,



Pfarreileiter Herbert Gut und Pfarreiseelsorgerin Ingrid Bruderhofer leben in der Pfarrei St. Johannes in Luzern bereits ein Stück Geschwisterlichkeit. Hier: Gemeinsame Feier des Ostergottesdienstes. Foto: Roberto Conciatori

möchte sie jedoch nicht: «Es gibt die sakramentale Form, und es gibt alternative Formen, wie Menschen zusammen Mahl feiern können. Wenn eine Katechetin mit einer Gruppe Brot und Wein teilt, möchte ich ihr vielmehr Mut zusprechen: Auch hier passiert etwas Heiliges.» Allerdings verweist sie auf das ungelöste Grundproblem, «dass das Sakrament an die Weihe und diese an das männliche Geschlecht gebunden ist».

Harsche Kritik des Bischofs

Bischof Felix Gmür wiederum kann den «zehn Schritten» nicht viel abgewinnen. Er anerkennt auf Anfrage zwar das Engagement und den guten Willen der AG, kritisiert jedoch, dass darin bloss «Profis» und auch keine Migranten vertreten waren. Inhaltlich findet er, Gottesbilder könne man nicht befehlen. Man müsse sich mit ihnen auseinandersetzen. Er warnt vor einer «Bilderstürmerei, die alte Bilder verbieten möchte». Eine «Pastoral der Präsenz» begrüsst Gmür. Eine zentrale Aussage des Zweiten

Vatikanischen Konzils aber sei es, «dass die Eucharistie Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens ist». Das sei die Mitte der Kirche. Würde diese aufgegeben, würde sich die Kirche selbst zerstören. «Die Sakramente können nicht durch alternative Formen ersetzt werden, weil das sakramentale Handeln Jesu Christi nicht ersetzbar ist», so Gmür.

Sylvia Stam

Auf Bitte des Bischofs

Die «Zehn Schritte zu einer geschwisterlichen Kirche von Frauen und Männern» wurden von einer Arbeitsgruppe im Auftrag des Synodalarats der Luzerner Landeskirche erarbeitet. Diese hat dafür 25 Personen aus allen Ebenen der Kirche interviewt. Weitere Personen schrieben Zukunftsgeschichten. Aus diesen Inhalten entstanden die zehn Schritte.

Auslöser Bischof Felix Gmür: Am Schlussanlass des Projekts «Für eine Kirche mit den Frauen» im Juli 2016 in Rom bat er um konkrete Vorschläge für eine geschwisterliche Kirche.

Die zehn Schritte können von allen Interessierten unterzeichnet werden.

www.geschwisterliche-kirche.ch

Gottesdienste

Samstag, 22. Mai

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Gemma Raneri, Violine, und Hu Jung, Orgel, spielen die Bach-Triosonate Nr. 5 C-Dur, BWV 529

Pfingsten, Sonntag, 23. Mai

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Gemma Raneri, Violine, und Hu Jung, Orgel, spielen die Bach-Triosonate Nr. 5 C-Dur, BWV 529

11.00 Taufen

Pfarrkirche

Mittwoch, 26. Mai

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Samstag, 29. Mai

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

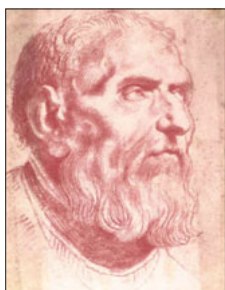
Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Dreifaltigkeitssonntag, 30. Mai

Patrozinium



So sah der berühmte holländische Maler Peter Paul Rubens (1577–1640) Philipp Neri. Repro: Joachim Schäfer, ökumenisches Heiligen-Lexikon

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Mittwoch, 2. Juni

Das Mittwochsgebet fällt aus

Fronleichnam, Donnerstag, 3. Juni

09.00 Eucharistiefeier zusammen mit den Erstkommunionkindern

Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hu Jung, Orgel

11.00 Eucharistiefeier zusammen mit den Erstkommunionkindern

Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hu Jung, Orgel

Mörser machen Lärm

Fronleichnam wird seit 1317 gefeiert. Eine belgische Nonne hatte sich Anfang 12. Jahrhundert nach einer Vision mit dieser Idee an ihren Bischof gewendet.



Bereits etwa 1930 stand ein Marienaltar bei der Einmündung der heutigen Obermättlistrasse in die Ruopigenstrasse. Bild: Pfarreiarchiv

«Es wurde auf unserm Areal mit Mörsern geschossen und wir erhielten Reklamationen, weil dies Erschütterungen und starken Lärm verursacht hat», schrieb der Emmer «Waisenvogt» am 9. Juli 1947 an die Kath. Kirchenverwaltung Reussbühl. Schon 1934 ordnete der Kirchmeier beim Verantwortlichen der Mörser-schützen, Josef Wolf, an: «Vor dem Betläuten um 5 Uhr darf nicht mehr geschossen werden. Beim Läuten zur Frühmesse 6 Schüsse und während des Gottesdienstes und der Prozession schiessen wie gewohnt. Mit Schluss des Gottesdienstes hört auch das Schiessen auf.» Man sollte auch während des Schiessens mit dem Bierkonsum etwas zurückhalten, heisst es im Brief an Josef Wolf.

Ein frommer Demonstrationszug

Die Fronleichnamsprozessionen wurden, schreibt Thomas Binotto, «gerade in der Zeit der Gegenreformation und des Barocks zum demonstrativen Zeichen katholischen Selbstverständnisses». In Reussbühl zog dieser «fromme Demonstrationszug» noch bis in die 1960er-Jahre durchs Dorf, machte an verschiedenen Stationen halt, wo mit der Monstranz der Segen an die zahlreich Mitpilgernden ausgeteilt

wurde. Begleitet natürlich von kräftigen Böllerschüssen. Und damit alles zeitlich klappte, gab es vom Zwischenhalt her einen Wink zum Kirchturm und von dort in den Reusszopf, wo die Schützen die Geschosse abfeuerten.

Ein Marienaltar stand bereits in den 1930er-Jahren bei der Einmündung der heutigen Obermättlistrasse in die Ruopigenstrasse. 1946 wurde er, verbunden mit dem neuen Wegkreuz, zur wichtigen Station am südwestlichen Ende des Dorfes.

In jüngerer Zeit versuchte man, die Tradition der Fronleichnamprozession wieder zu aktivieren. Die Route allerdings wurde enger gesteckt und die Mörserschüsse blieben endgültig aus.

Feier in der Kirche

Fronleichnam feiern wir dieses Jahr am Donnerstag, 3. Juni. In zwei Familiengottesdiensten um 9 und 11 Uhr in der Pfarrkirche besinnen wir uns – zusammen mit den Erstkommunionkindern – auf den ursprünglichen Sinn des Festes: Wir verehren den Leib Christi im Glauben an seine Gegenwart in der gewandelten Hostie. Beachten Sie den Hinweis in Spalte 4 oben.

Peter Gross

Treffpunkte

Aus der Pfarrei

Fronleichnam

Dieses Jahr feiern wir am Donnerstag, 3. Juni das Fest von Fronleichnam. Die Erstkommunionkinder dürfen noch einmal das weisse Kleid anziehen. Auf die gemeinsame Prozession zum Staffelnhof nach der Kirche und auch auf das gemeinsame Mittagessen müssen wir dieses Jahr verzichten. Damit die 50-Personen-Beschränkung in der Kirche eingehalten werden kann, **bieten wir an Fronleichnam zwei Gottesdienste an: einen um 9 Uhr und einen um 11 Uhr.** Die Erstkommunionkinder werden speziell informiert. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Öffentliches Qi Gong

Vom 23. April bis 9. Juli jeweils am Freitag von 8.30 bis 9.20 Uhr auf dem Waldfriedhof Staffeln. Mit Qi Gong trainieren Sie Ihre Standfestigkeit, das innere und äussere Gleichgewicht und fördern Ihre Koordination und Konzentrationsfähigkeit. Das Ausführen der langsamen, geschmeidigen Bewegungsabläufe in der Gruppe macht Freude und unterstützt das Wohlbefinden. Qi Gong können Sie bis ins hohe Alter ausüben. Es braucht kein sportliches Talent, nur bequeme Schuhe und der Witterung angepasste Kleidung. Das Angebot ist kostenlos. Fachliche Leitung: Maria Hochstrasser, Ebikon, Lehrerin für Tai Chi und Qi Gong.

Frauengemeinschaft

Der Vorstand der Frauengemeinschaft verteilte den Vereinsmitgliedern Ende April die Unterlagen zur 104. Generalversammlung und zur schriftlichen Abstimmung über die traktandierten Geschäfte. Mitglieder, die ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, müssen sich spaten. Der Stimmzettel sollte bis spätestens 28. Mai an eine der Vorstandsfrauen (Adressen auf dem Stimmzettel) ausgefüllt zurückgesandt oder in deren Briefkasten gesteckt werden. Dankeschön.

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 21. Mai und 4. Juni, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emmenegger ist erreichbar unter Telefon 041 208 73 33 oder unter E-Mail mvb@stadtluzern.ch.

Schon bald wieder offen

Die Zwangspause der Restaurants könnte schon bald beendet sein. Eine Wiedereröffnung der Innenräume ist auf Ende Mai dieses Jahres vorgesehen. Wenn nichts dazwischen kommt.

Der Aufwand für die Öffnung des Betriebes und die Aussicht auf den möglichen Ertrag aus dem Terrassengeschäft ist momentan für unser Quartierrestaurant ein zu grosses Risiko, um kostendeckend arbeiten zu können. Eine Öffnung soll aber so schnell als möglich erfolgen. Gespannt wartete die Gastronomie auf diese Ankündigung der Behörden. Seit Mitte Mai aber wissen wir: Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, werden Gastro-Betriebe Ende Mai ihre Innenräume mit den gebotenen präventiven Sicherheitsvorgaben wieder öffnen können. Auch «Philipp Neri» wird das tun.

Generalversammlung

Für die erste Generalversammlung im Restaurant hat der Verwaltungsrat provisorisch den Donnerstag, 24. Juni reserviert.

Wir halten Sie auf dem Laufenden und wünschen Ihnen allen gute Gesundheit. Bis bald im Philipp Neri.

Eligius Emmenegger

Franz Bucher

Unser Pfingstbild (Ausschnitt auf Seite 1 und ganz auf dieser Seite) stammt vom 1940 geborenen Obwaldner Künstler Franz Bucher. Es ist Teil eines Kreuz- und Lichtweges. Es zeigt eigentlich die Himmelfahrt Christi. Aber es ist auch ein Pfingstbild: «Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt.»

Franz Bucher lebt bald 50 Jahre in Horw und ist mit zahlreichen Arbeiten für sakrale und öffentliche Gebäude bekannt geworden. Verschiedene Auslandsaufenthalte und Reisen und zahlreiche nationale und regionale Preise zeichnen ihn, der auch bildnerisches Gestalten am Seminar St. Michael in Zug und an der Hochschule Luzern lehrte, aus. Er ist verheiratet mit Pia und hat zwei erwachsene Söhne und eine Tochter. pg

Pfingsten und unsere Kirche

Am Sonntag, 23. Mai feiern wir Pfingsten. Was bedeutet das Fest für unsere Kirche? Gedanken aus Sicht der Jüngerinnen und Jünger.



«Da kam vom Himmel her ein Brausen.» Tafel aus der Serie des Kreuz- und Lichtweges, den der Obwaldner Künstler Franz Bucher (er wohnt und arbeitet schon viele Jahre in Horw) für die katholische Kirche in Münchwilen (TG) gestaltet hat.

Vielleicht können uns bei dieser Frage die Jünger Jesu, seine engsten Freundinnen, weiterhelfen: Jesus ist gekreuzigt worden, hingerichtet wie ein Verbrecher. Und seine Freunde? Ihnen wurde alle Hoffnung, die sie mit diesem Mann verbunden hatten, mit einem Schlag geraubt. Aber dann, nur drei Tage später, geschah Unglaubliches: Der Leichnam Jesu war nicht mehr da, und noch während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in strahlend hellen Gewändern zu ihnen und sagten: «Gott hat ihn vom Tod auferweckt!» Es dauerte noch eine gewisse Zeit, bis alle Jünger und Jüngerinnen mit voller Überzeugung sagen konnten: «Ja, es stimmt. Jesus lebt!» Jesus zeigte sich ihnen immer wieder; er ass mit ihnen, redete mit ihnen, machte ihnen Mut und segnete sie.

Da kam plötzlich vom Himmel ein Brausen

Und trotzdem blieben sie verunsichert, trotzdem verspürten sie Angst. Und als Jesus vor ihren Augen in den Himmel emporgehoben wurde, stiegen Angst und Zweifel ins Unermessliche: Sie hatten Angst, erkannt zu werden, Angst, gefangen genommen und getötet

zu werden. Trotz dieser grossen Angst blieben sie in Jerusalem. Bis zu diesem Tag: Sie trafen sich ganz verborgen in einem Haus, um gemeinsam Geschichten über Jesus zu hören. In ihren Erinnerungen war Jesus noch zum Greifen nah. Manche weinten, manche trösteten, wieder andere beteten. Doch dann passierte es: *Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen liess sich eine Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.*

(Apostelgeschichte 2, 1–4)

Gäbe es ohne Pfingsten unsere Kirche?

Wie wäre es den Jüngern und Jüngerinnen wohl ohne das Pfingstereignis ergangen? Was wäre unsere Kirche heute ohne Pfingsten? Gäbe es ohne die Gabe des Geistes überhaupt unsere Kirche?

Ich wünsche Ihnen ein frohes Pfingstfest!

Romeo Zanini, Diakon

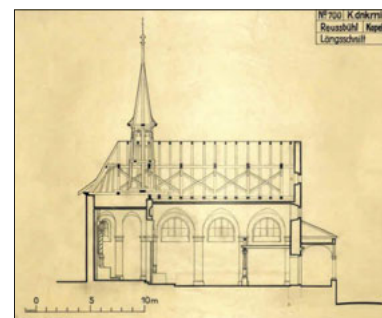
Wir feiern Philipp Neri

Reussbühlerinnen und Reussbühler haben Heimvorteil, wenn im Kreuzworträtsel nach dem italienischen Heiligen mit vier Buchstaben gefragt wird. «Neri», selbstverständlich. Wir haben ihn 2015 anlässlich seines 500. Geburtstages ausgiebig gefeiert. Und das damals als Vermächtnis des Heiligen neu ins Leben gerufene Oratorium gehört seither zum festen Angebot der Pfarrei.

1515 ist er in Florenz geboren, mit 17 in Rom zum Stadtstreicher geworden und kümmerte sich als wohl erster Gassenarbeiter Roms um die Jugend der Stadt. Aus den Zusammenkünften seiner Anhänger entstand das Oratorium.

Von der Muttergottes zu Philipp Neri

Die einstige Muttergottes-Kapelle an der Hauptstrasse genoss auch die Gunst zweier Hauptleute der Schweizer Garde. Placidius Meyer von Schauensee vermittelte unter anderem ein Bild von Carlo Maratti des 1595 verstorbenen Heiligen und Conrad Pfyffer von Altshofen verhalf anno 1723 zu dessen Reliquien. Und, ja, Nuntius Philipp Acciajuoli verlieh 1745 einen Ablass von 100 Tagen für ein lateinisches Gebet, das der damalige Stadtpfarrer Gallus Anton Frener drucken liess. Zwanzig Jahre später erschien es auch in deutscher Übersetzung. Die Marien- war jetzt eine Philipp-Neri-Kapelle.



Vor dem Abbruch 1904 wurde die Kapelle exakt aufgezeichnet.

Bild: Staatsarchiv Luzern

Patron der Pfarrei

An der Kirchgemeindeversammlung vom 22. April 1894 ernannten die Reussbühler Philipp Neri auch zum Patron der neuen Pfarrei. Am kommenden Wochenende vom 29./30. Mai werden wir uns an seinen Todestag am 26. Mai vor 426 Jahren erinnern. Und auch ein wenig stolz sein auf «unseren» Heiligen.

pg

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Für die Zeit vom 21. Mai bis 3. Juni wurden uns keine Jahrzeiten und Gedächtnisse gemeldet.

Chronik

Gestorben

Heinz Manetsch, 1944,
BZ Staffelnhof (vorher Matthöhoring 16),
gestorben am 8. Mai
Herr, schenke ihm die ewige Ruhe.

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:
25.04. St.-Josefs-Opfer Fr. 215.50
02.05. HelloWelcome Fr. 250.00
Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Pfingsten, 23. Mai

ApG 2, 1–11; 1 Kor 12, 3b–7. 12–13
Joh 20, 19–23

Sonntag, 30. Mai

Dtn 4, 32–34. 39–40; Röm 8, 14–17
Mt 28, 16–20

Fronleichnam, 3. Juni

Ex 24, 3–8; Hebr 9, 11–15
Mk 14, 12–16. 22–26

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Sekretariat (offen von Montag bis
Freitag, nach telefonischer Voranmel-
dung von 8.00 bis 11.30 Uhr)
Yvonne Unternährer, Erika Burkard
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Romeo Zanini, Gemeindeleiter a. i.
Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Hu Jung, Leitung und Koordination
079 927 02 91
hu.jung@pfarrei-reussbuehl.ch

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28
Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer (Reussbühl),
Romeo Zanini, Bea Weber (Littau)
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter,
Schützenstrasse 3, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 9.45 ⁴ 11.00	MO–FR 18.30
		16.00 18.00	
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	8.00 10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl	18.00	10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, siehe www.kathluzern.ch; ² Beichtthören: 16.15–17.00;

³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lat.;

⁴ Seminarkapelle, Adligenswilerstrasse 15; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00 ⁵		
Eichhof-Kapelle	15.30 ⁵		
Elisabethenheim	16.30 ⁵		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 8.00 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00	MO, DO 17.15
		15.00 17.00	DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00 ⁵
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Steinhof-Kapelle		9.30 ⁵	DI, FR 9.30 ⁵
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00 ⁵

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Wegen Corona sind derzeit keine externen Gottesdienstbesucher*innen zugelassen.

BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (in der Regel sonntags)

Albanisch	St. Michael, DI–SA, 9.00; 1. FR im Monat 18.30; DO, 3. Juni, 19.30
Englisch	Peterskapelle, SA, 17.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 17.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

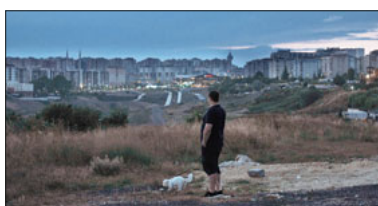
Wirtschaft ist Care



Ausschnitt aus dem Frauensynode-Flyer.
Illustration: Kati Rickenbach

Statt eines Grossevents setzt die «Siebte Schweizer Frauen*synode: Wirtschaft ist Care» dieses Thema als Rundgang um. In Sursee gibt es dazu einen Rundgang unter dem Titel «(K)ein Spaziergang», für den Gruppen bis im Herbst Führungen buchen können. An 15 Stationen werden Alltagsbereiche beleuchtet, und wir kehren zurück zum angemessenen Verständnis von Wirtschaft. Der Rundgang zeigt Orte, an denen Menschen heute für sich, für andere, für die Welt sorgen und wo bereits in früheren Zeiten eine Ökonomie gelebt wurde, die diesen Namen verdiente: ein Spaziergang also. Gleichzeitig ist der Rundgang auch kein Spaziergang. Zu deutlich zeigt sich, was verkehrt läuft und wie viel noch zu tun ist. SA, 22. Mai, www.frauensynode2021.ch

Filmtipp: Arada



Impression aus dem Film «Arada – Verbannt in eine fremde Heimat».

Der Dokumentarfilm «Arada – Verbannt in eine fremde Heimat» von Jonas Schaffter erzählt von drei Männern, die zwar in der Schweiz aufgewachsen sind, jedoch keinen Schweizer Pass haben. Mustafa, Vedat und Duran werden wegen Straftaten in die Türkei ausgewiesen, die Heimat ihrer Eltern. In diesem neuen Umfeld bemühen sie sich nun, ihren Platz zu finden und ein Gefühl von Heimat zu entwickeln. Doch sie vermissen ihre Familien, welche sie zurücklassen mussten, und halten an ihrer schweizerischen Identität fest. Der Film zeigt die Folgen der Ausschaffungsinitiative auf. Ab DO, 27. Mai, Kino Bourbaki, Löwenplatz 11, Infos: www.arada-film.ch

Herausgepickt

kleine konzerte luzern

«kleine konzerte luzern» heisst eine Kammermusikreihe in der Lukaskirche und im Bourbaki-Panorama. Das Format ist auf die aktuell geltenden Regeln zugeschnitten: hochkarätig in der Besetzung, unkompliziert in der Organisation, getragen vom ehrenamtlichen Engagement einer kleinen Gruppe von Musikenthusiasten. So bieten die «kleinen konzerte luzern» trotz der gegenwärtigen Einschränkungen reiche musikalische Nahrung. Und hervorragende Luzerner Künstler*innen erhalten eine unkomplizierte Auftrittsmöglichkeit – und Ihre Kollekte. Für die Sicherheit ist dabei mit einem klaren Schutzkonzept gesorgt. Einfach anmelden, kommen und hören. Die nächsten Konzerte:

Lucerne Guitar Duo

Hannah Biermann und Roger Schütz spielen Werke von Jean Françaix, Witold



Hannah Biermann und Roger Schütz bilden das Lucerne Gitar Duo. Bild: Alena Bauer

Lutosławski und Radamés Gnattali.

DO, 27. Mai, 18.30, Lukaskirche

Streichquartett von Studierenden der Hochschule Luzern – Musik

Hannah Schoepe und Rahel Castelberg (Violinen), Sophia Binggeli (Viola) und Simone Ceppetelli (Violoncello) spielen das

Streichquartett Nr. 4 in c-Moll Op. 18 von Ludwig van Beethoven und das Streichquartett Nr. 1 «Kreutzer-Sonate» von Leoš Janáček.

DO, 3. Juni, 18.30, Lukaskirche

Weitere Konzertdaten und Anmeldung: <https://kleinekonzerteluzern.tumblr.com>

Leben heisst lernen

Fundamentalismus in den USA

Um 1910 setzte in den USA die Bewegung des Fundamentalismus ein. Ursprünglich elitär-akademisch ausgerichtet, verband sich der Fundamentalismus früh mit dem evangelikalen Erweckungschristentum und prägte auf diese Weise die theologische Reflexion auf die Moderne in den Vereinigten Staaten bis heute. Im Vortrag «The Fundamentals – protestantische Bestimmung christlicher Fundamente in den USA» von Michael Hochgeschwender (Universität München) geht es um die Entstehungsbedingungen und Inhalte, aber auch um die politisch-gesellschaftliche Wirksamkeit.

MI, 26. Mai, 17.15–18.45, Infos zum Ort: www.unilu.ch/agenda

Die verhinderte Reformation

Unter dem Titel «O Lucerna wie bistu so gar verstopft» führen die «UntergRundgänger» Delf Bucher und Urs Häner sowie Pfarrer Beat Hänni, Historiker Hans Jurt und Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Luzern, zu den Orten der Reformation in Luzern und der Rückkehr der Reformierten im 19. Jahrhundert.

FR, 28. Mai, 18.00, Matthäuskirche Luzern, Seite Schweizerhof, Infos und Anmeldung: untergrundgang.ch

Dies und das

Schweigen für den Frieden

Leise, aber kraftvoll bringt Schweigen für den Frieden zum Ausdruck, dass uns oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, von Krieg, Hunger und Unterdrückung weltweit zu reagieren.

DO, 27. Mai, 18.30, Kornmarkt

Meditatives Kreistanzen

Pfingsten steht für einen Neuanfang nach einer Zeit des Rückzugs. Die Jünger*innen gehen wieder hinaus, überwinden ihre Angst, erzählen von ihren Erfahrungen und finden neue Wege*innen. Vielleicht wird das auch in diesem Jahr am Samstag nach Pfingsten wieder möglich: ein bewegter Neuanfang im kleinen Kreis tanzfreudiger Menschen nach einer langen coronabedingten Pause. Mit Abstand und Maske dürfen die Teilnehmenden unter der Leitung von Béatrice Battaglia unter dem Motto «Pfingstbegeisterung versprühen» wieder gemeinsam den Klangspuren von Pfingsten nachgehen und ihr inneres Feuer stärken. Sie sind eingeladen, sich für das befreiende Wirken der Heiligen Geistkraft zu öffnen.

SA, 29. Mai, 14.00–17.00, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Anmeldung bis MI, 26. Mai: 044 790 14 81, battaglia.info@gmail.com

Kurzhinweise

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen aussenstehenden Fachperson weiterhelfen.

Brauchen Sie Hilfe im Alltag zu Hause? Als Seniorin oder Senior sind Sie – gerade in der aktuellen Zeit – froh, wenn Ihnen jemand spontan Einkäufe besorgt?

Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat unter Telefon 041 269 01 20 an. Vereinbaren Sie einen Termin oder melden Sie uns einfach Ihr Anliegen. Wir unterstützen Sie gerne.

Offene Stellen

Pfarrei St. Philipp Neri Reussbühl

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine vertrauenswürdige, freundliche Person als Aushilfs-Sakristan/-Sakristanin. Wir bieten eine gute Einführung und zeitgemässe Entlohnung. Auskunft gibt gerne Franziska Dahinden unter Telefon 041 269 01 20

Katholischen Kirche Stadt Luzern

Die aktuellen Stellenangebote und Anstellungsbedingungen der Katholischen Kirche Luzern: www.kathluzern.ch/stellen

Was mich bewegt

Geduld

Geduld sei eine Tugend, sagt man. Dies ist allerdings leichter gesagt als getan. Was tut denn, wer geduldig ist? Er erträgt, erduldet, zeigt Langmut. Sie beugt sich ihrem Schicksal, fügt sich. Geduldige halten aus. Geduld ist nicht ein passives Über-sich-ergehen-lassen, sondern vielmehr eine innere Verfassung, eine Haltung, eine Fähigkeit.

Gelassen, standhaft, hoffnungsvoll

Geduld kann man trainieren. Das geht dann am besten, wenn man ein Ziel vor Augen hat. Die Geduld, die gemäss Paulus eine Frucht des Heiligen Geistes ist, bringt dann selbst neue Früchte hervor. Eine kann die Gelassenheit sein. Es gibt Dinge, Umstände, Situationen (und Menschen!), die wir nicht ändern können. Aber wir können lernen, sie in Geduld zu ertragen. «Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen», schreibt Paulus (Galater 6, 2). Eine andere Frucht ist die Standhaftigkeit. Dazu gehört, Unbill zu erkennen, soweit es geht, abzuwehren und nicht einzuknicken: «Steht fest im Glauben» (1 Korinther 16, 13). Eine dritte Frucht ist die Hoffnung: «Seid fröhlich in Hoffnung» (Römer 12, 12). Geduldige hoffen beharrlich, dass es besser wird. Geduld zahlt sich aus, auch in Zeiten von Corona.

Felix Gmür, Bischof von Basel

Blickfang



Mit viel Eifer pflanzt ein Schüler aus dem Schulhaus Wartegg einen Beerenstrauch ein. Bild: Thomas Lang

Ein «Beerigarten» entsteht

Bei der Kirche St. Anton haben die Kinder der Schulklassen 1d und 2d aus dem Schulhaus Wartegg einen «Beerigarten» angelegt. Mit grosser Begeisterung und unter der fachkundigen Anleitung von Gärtner Pius Inderbitzin pflanzten sie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren und Minikiwis. Die Projektleitung lag bei der Quartierarbeit der Pfarreien St. Anton · St. Michael und der Quartierarbeit der Stadt Luzern. Die Schülerinnen und Schüler werden den Garten zusammen mit ihrer Lehrerin Sina Buholzer weiterhin pflegen und freuen sich schon jetzt, demnächst süsse Früchte zu probieren. Der Wunsch nach einem Naschgarten hatten die Kinder im Rahmen ihrer Beteiligung an der Neugestaltung des Spielplatzes Wartegg selbst geäussert. *mab*

Tipps

Fernsehen

Wir glauben an Dinosaurier

Kreationisten wollen in Williamstown (USA) die Arche des biblischen Noah in «Lebensgrösse» nachbauen und damit jährlich Zehntausende Besucherinnen und Besucher anlocken. Sie verstehen die biblische Schöpfungsgeschichte und die Sintflut als historische Darstellungen. *Sonntag, 23. Mai, SRF 1, 10.00*

Die Schatzis kommen

Shemsije Dërmaku ist Hochzeitsplanerin in Pristina im Kosovo. Während die meisten Menschen im Land, das zu den ärmsten Europas zählt, mit einem Monatsgehalt von rund 200 Euro auskommen müssen, kann sie sehr gut von

ihrem Job leben. Sie bietet Luxushochzeiten an. 90 Prozent ihrer Kunden sind «Schatzis». So nennen die Einheimischen die Menschen, die aus dem Kosovo ausgewandert sind und heute regelmässig Geld in die Heimat schicken. *Freitag, 28. Mai, Arte, 19.40*

Radio

Nick Caves Fragen nach Gott

Bekannt wurde der gebürtige Australier Nick Cave in den Achtzigerjahren mit wilder Punkmusik. Doch dann lieferte er sensible Soundtracks für Filme wie «Der Himmel über Berlin» von Wim Wenders. Längst haben auch Theologinnen und Theologen das Werk Nick Caves entdeckt. Es steckt nämlich voller biblischer Motive und Fragen. Denen geht diese Ausgabe von Perspektiven nach. *Sonntag, 30. Mai, Radio SRF 2, 8.30*

Buch

Herr Lothar geht baden

WLu. Herr Lothar, ein freundlicher Clochard, glaubt an das Gute in den Menschen, auch wenn er allen Grund hätte, ihnen zu misstrauen. Die originell illustrierte Geschichte bietet Kindern und Jugendlichen – sowie «Weltverstehern» – einen grossen Lesegenuss. Sie macht Mut, trotz allen Enttäuschungen im Leben nicht zu resignieren. *Ulrike Blatter, Herr Lothar geht baden. Eine Geschichte für Kinder und Weltverstehern, Books on demand 2020, ISBN 978-3-7519-5658-1, 88 S, Fr. 24.90*

Schlusspunkt

Die Blumen machen den Garten, nicht der Zaun. *Deutsches Sprichwort*

Impressum



Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin: Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion: Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu), Romeo Zanini (rz), Gemeindegleiter a. i.
Druck und Versand: UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss:

Für Nr. 13/2021 (18. Juni – 1. Juli):
Mittwoch, 2. Juni 2021